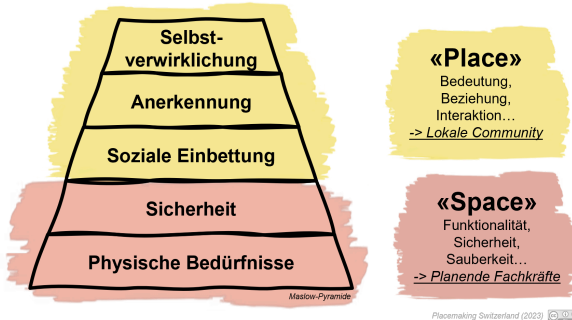


Was ist Placemaking?

Placemaking ist orts- und community-basierte Entwicklung von Nachbarschaften.

Das bedeutet, dass physische Räume und lokal verankerte soziale Gemeinschaften im Wechselspiel miteinander weiterentwickelt werden. Dadurch entstehen Nachbarschaften und Orte, die langfristig attraktiv, identitätsstark und sozial integrativ sind - und dadurch auch zur **sozialen Nachhaltigkeit (ESG)** beitragen.



Vom Space zum Place

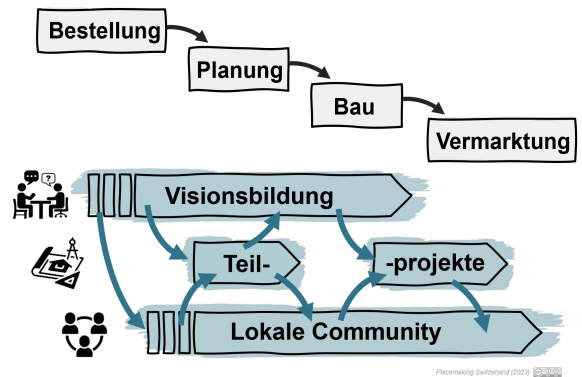
Ein "Space" ist ein physischer Raum. Ein "Place" dagegen ist ein Ort, wo man sich gerne aufhält und mit dem man sich identifiziert. Damit aus einem "Space" ein "Place" entstehen kann, braucht es geeignete lokale Kümmerer ("**Local Heroes**"), also engagierte Persönlichkeiten oder Trägerorganisationen, welche den Ort beleben und pflegen, positive soziale Interaktionen ermöglichen und damit eine charakteristische Ortsidentität prägen.

Beispiele: Dreieck Zürich, Gerold-Areal Zürich, Huebergass Bern

Vom Wasserfall zum Hochschaukeln

Gute "Places" entstehen oft nicht durch Vorgehen nach getrennten Planungsphasen, sondern durch einen iterativen, teilweise ergebnisoffenen Prozess des "Hochschaukelns", ähnlich dem "**Agile Development**" der Softwareentwicklung. Zu Beginn entwickeln engagierte Pioniere erste Ideen und testen diese mit kleinen Interventionen ("**Prototyping**"). Stossen diese auf Resonanz, entsteht daraus eine positive Dynamik und eine lokale Community. Graduell kann sich so eine ambitionierte Vision entwickeln und Realität werden.

Beispiele: Attisholz-Areal, Holzpark Basel, Kafi Duzis Zürich, Werkstatt Zürich



Sechs Bausteine für gute Places

Ausgehend von den drei Dimensionen "Software", "Hardware" und "Orgware" lassen sich sechs Bausteine identifizieren, welche für gute Places typisch sind (vgl. Diagramm). Diese Systematik dient in erster Linie als Inspirationsquelle und Diskussionsgrundlage - nicht in jedem Falle sind alle Bausteine gleich relevant, aber je mehr davon sich identifizieren lassen, desto eher lässt sich von "Placemaking" sprechen.

"**Co-Kreation**" unterscheidet sich massgeblich vom landläufigen Verständnis von "Partizipation": Anstatt lokale Betroffene nach ihrer Meinung oder Wünschen zu befragen, werden engagierte lokale "Laien" als Schlüsselakteure auf Augenhöhe von Beginn weg miteinbezogen, da Sie über einzigartige Ressourcen verfügen (bspw. Nachbarschaftskontakte, tägliche Präsenz vor Ort, hohe Glaubwürdigkeit, Vorwissen, frische Ideen, Leidenschaft, Zeit...)

Beispiele: Röntgenplatz Zürich, Lagerplatz Winterthur, Gundeldinger Feld Basel

